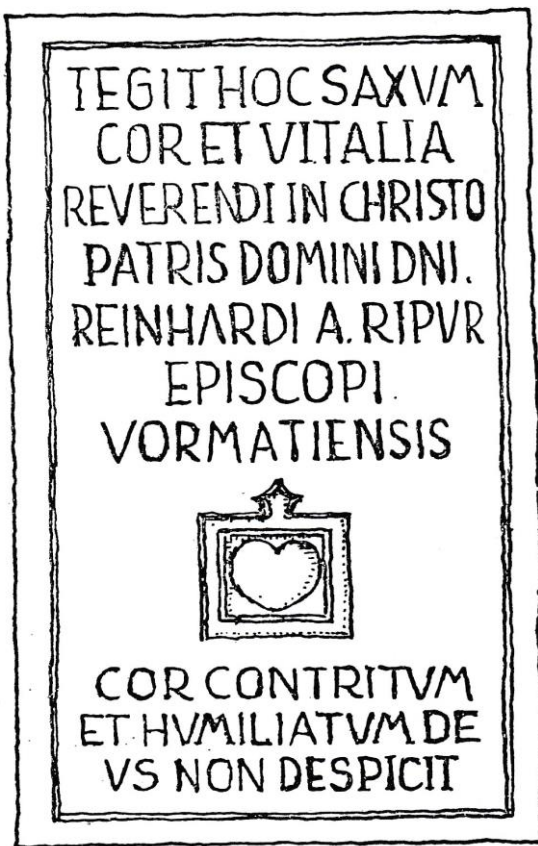


Grabplatten

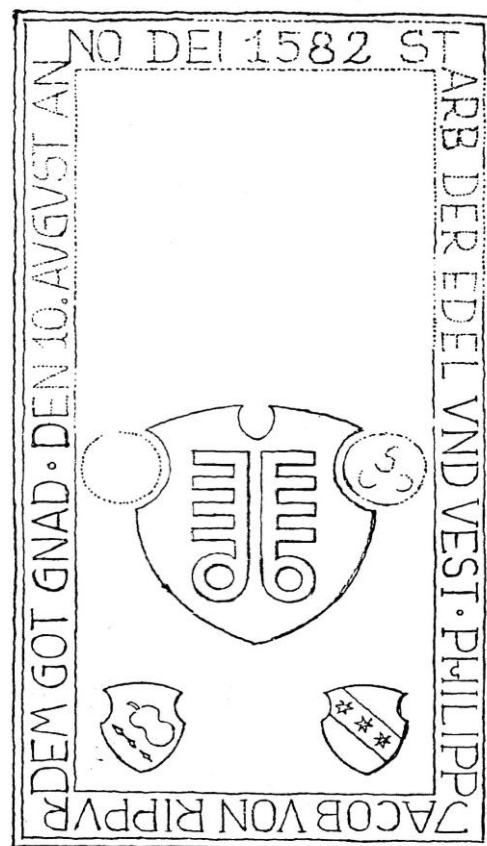
Bevor im Jahre 1908 der „Bonifaziusverein für das katholische Deutschland“ das St. Nikolauskirchlein von der evangelischen Kirchengemeinde abkaufte, hatte man sich lange überlegt, ob es ratsam sei, ein so altes reparaturbedürftiges Gebäude käuflich zu erwerben, oder ob es nicht viel besser sei, gleich mit einem Kirchenneubau zu beginnen. Daß man sich damals entschloß, das Kirchlein zu erstehen, dazu trugen wesentlich Pietätsgründe bei, die Rücksicht auf das Grab des Bischofs Reinhard II. Von Worms.

Im Jahre 1503 war Reinhard von Riepur Bischof von Worms geworden. Er war ein Sprosse des Herrengeschlechtes der Pfauen von Riepur. In jenen unruhigen Zeiten ist er mit den revolutionären Bestrebungen seiner Bischofsstadt Worms nicht fertig geworden. Eine Kampfnatur scheint er auf alle Fälle nicht gewesen zu sein.. Auch auf dem Reichstag zu Worms trat er in keiner Weise hervor. Er war in Ungnade bei Kaiser Maximilian gefallen, so daß es verständlich war, daß ihm sein Hirtenamt schwer auf der Seele lastete. Er legte darum auch den Hirtenstab aus der Hand und zog sich in das Kloster Gottesau zurück, wo er sich auf ein gottseliges Sterben vorbereiten wollte. Im Bauernkrieg 1525 war dieses Kloster in Flammen aufgegangen, deshalb verlegte er nun seinen Wohnsitz in das Stammschloß seiner Familie in Rüppurr.

Seit dem Jahre 1525 waren bereits seine Familienangehörigen und auch das Dorf Rüppurr weithin der neuen Lehre zugetan, was dem Bischof das Herz schwer machte. Er starb am 19. April 1533. - Sein Leichnam wurde in die Domkirche nach Worms Verbracht, während sein Herz im Kirchlein zu Rüppurr beigesetzt wurde. Noch heute erinnert ein Grabstein daran, der bis zur letzten Renovierung in der Mitte der Kirche als Bodenplatte eingefügt war. Um die Grabplatte für die Zukunft zu erhalten, wurde sie gehoben und an die Wand versetzt. Die Inschrift lautet:



*Grabplatte des Reinhard von Rüppurr
Bischof von Worms
gestorben anno d. 1533*



*Grabplatte des Philipp Jakob v. Rüppurr
gestorben anno d. 1582
Im oberen Teil Schrift und dekorativer
Schmuck nicht mehr erkennbar.*

„Tegit hoc saxum cor et vitalia reverendi in Christo patris et domini dni Reinhardi a Ripur episcopi Vormatiensis. Cor contritum et humiliatum deus non despicit.“

(Dieser Stein bedeckt das Herz des hochw. christlichen Vaters und edlen Herren Reinhard von Riepur, Bischof von Worms. Ein gedemütigtes und zerschlagenes Herz verwirft Gott nicht).

Auf dieser Grabplatte lag ein anderer Grabstein, der aber schon so weit abgetreten war, daß die Hälfte des Steines vollständig glattgeschliffen ist. Die Inschrift lautet:

„Den 10. August anno Dei 1582 starb der Edel und Vest Ph. Jac. von Riepur, dem Gott gnad.“

Auf diesem Grabstein ist noch deutlich das Wappen der Pfauen von Riepur zu erkennen. In J. Naeher, „Vaterlandskunde“ 1884, lesen wir:

„Rüppurr, früher Riedbur, ist ein alter Ort und hatte seinen eigenen Adel, welcher Vasall des Grafen von Eberstein war. Der Schild des Edlen Pfauen Heinrich von Riedbur mit der Jahreszahl 1294 hängt bei den Vasallenschildern der Grafen von Eberstein in der Vorhalle des Schlosses Eberstein. Die 2 silbernen, voneinander gestellten Gartenschlüssel im roten Felde, hat heute noch die Gemeinde im Ortssiegel. Aus Kolbe's Ortslexikon vom Jahre 1814 erfahren wir, daß Markgraf Georg Friedrich im Jahre 1596 den halben Teil des Dorfes ankaupte, welchen Kauf Kaiser Rudolf der Zweite bestätigte; und daß sodann die Junker von Rüppurr im Jahre 1603 den anderen Teil um 51 000 Gulden ebenfalls an Baden veräußerten. In dem Zerstörungskriege, mit dem die Franzosen im Jahre 1689 die badischen Lande heimsuchten, blieb ausnahmsweise dieses Schloß verschont, mußte aber 1760 wegen Baufälligkeit abgetragen werden.“

Der letzte Herr von Rüppurr, aus der Seitenlinie Phull-Rüppurr, starb im Jahre 1918 in Obermönsheim, Oberamt Leonberg, nachdem er noch kurz vorher den Brand seines Schlosses erleben mußte. Somit ist das Geschlecht der Herren von Rüppurr endgültig erloschen.

*Markert, Otto, Stadtpfarrer, St. Nikolaus Karlsruhe Rüppurr,
Druck: G. Braun, G.m.b.H., Karlsruhe Mai 1948, Seiten 26 - 28*